

Dubravka Botica

Faculty of Humanities
and Social Sciences,
University of Zagreb,
Department of Art History

Filozofski fakultet
Sveučilišta u Zagrebu,
Odsjek za povijest umjetnosti

Ivana Lučića 3
Zagreb, Croatia

dbotica@ffzg.hr
orcid.org/0000-0001-7698-0904



Original scientific paper
Izvorni znanstveni rad

UDC / UDK:
7.072.2 Wagner-Rieger, R.
72.034.7(497.5-17)

DOI:
10.17685/Peristil.65.5

Received / Primljeno:
8. 7. 2022.

Accepted / Prihvaćeno:
27. 12. 2022.



Renate Wagner-Rieger und Barockforschung in Kroatien

Renate Wagner-Rieger and Baroque Research in Croatia

Renate Wagner-Rieger i istraživanje baroka u Hrvatskoj

ABSTRAKT

Die Forschungen von Renate Wagner-Rieger haben die Entwicklung der Kunstgeschichte im zentraleuropäischen Raum wesentlich angeregt, so auch in Kroatien, und dies gilt vor allem für die Architekturforschung. Die Texte von Wagner-Rieger aus den 1960er und 1970er Jahren hätten höchstwahrscheinlich den Impuls für die Entwicklung der Barockforschung, besonders in Nordkroatien, gegeben. Als die wichtigsten Thesen von Wagner-Rieger, die in den kroatischen Forschungen zu beobachten sind, ist die Typologie der Jesuitenkirchen, die Đurđica Cvitanović (1924–2009) an Beispielen der Jesuitenarchitektur in Kroatien entwickelt hat und der Stilpluralismus als das wichtigste Stilmerkmal der Kunst der mariatheresianischen Epoche, bearbeitet in Texten von Anđela Horvat (1911–1985).

SCHLÜSSELWÖRTER

Renate Wagner-Rieger, Barockarchitektur, Architekturtypologie, Jesuitenarchitektur, Stilpluralismus, Kroatien

ABSTRACT

The research of Renate Wagner-Rieger has influenced the whole Central European area, as well the development of art history in Croatia, especially architectural research. The texts by Wagner-Rieger from the 1960s and 1970s would most likely have given impulse to the development of Baroque research, especially in northern Croatia. The most important theses of Wagner-Rieger, which were adopted in Croatian research, are first of all the typology of the Jesuit churches, which Đurđica Cvitanović (1924–2009) developed further using examples of Jesuit architecture in Croatia, as well as the stylistic pluralism as the most important stylistic feature of the Art of the Mariatheresian Era in texts by Anđela Horvat (1911–1985).

KEYWORDS

Renate Wagner-Rieger, baroque architecture, architectural typology, Jesuit churches, pluralism of styles, Croatia

APSTRAKT

Istraživanja Renate Wagner-Rieger uvelike su utjecala na razvoj povijesti umjetnosti u Hrvatskoj, kao i u čitavom srednjoeuropskom prostoru, posebno na istraživanja arhitekture. Njezini su tekstovi iz 1960-ih i 1970-ih vrlo vjerojatno dali presudan impuls za intenziviranje istraživanja umjetnosti baroknog razdoblja, posebno u kontinentalnoj Hrvatskoj. Najvažnije teze Renate Wagner-Rieger koje su utjecale na istraživanja u Hrvatskoj su one o tipologiji isusovačkih crkava, koju je primijenila Đurđica Cvitanović (1924. – 2009.) te teza o pluralizmu stilova u umjetnosti marijoterezijanskog razdoblja, koju je primijenila Anđela Horvat (1911. – 1985.).

KLJUČNE RIJEČI

Renate Wagner-Rieger, barokna arhitektura, tipologija arhitekture, isusovačke crkve, pluralizam stilova, Hrvatska

Einführung

Die Entwicklung der Kunstgeschichte in Kroatien, vor allem die kunsthistorischen Forschungen in Nordkroatien, sind stark verbunden mit der Kunstgeschichte in Österreich, bzw. in Wien. Die Anfänge der kroatischen Kunstgeschichte fanden im Rahmen der Wiener Schule für Kunstgeschichte am Ende des 19. Jahrhunderts statt, gleichzeitig wie in anderen Ländern in Zentraleuropa. In Wien haben die meisten Gründer der kroatischen Kunstgeschichte ihr Studium absolviert und dabei auch die Strukturmodelle für die Gründung der kunstgeschichtlichen Institutionen übernommen.¹ In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert, nach der Teilung Zentraleuropas, in der Epoche des Kalten Krieges und unter den veränderten politischen Umständen, waren diese Kontakte wesentlich beeinträchtigt. Jedoch, im Geist der Tradition war der Einfluss der österreichischen Kunstgeschichte auch in dieser Zeit bemerkbar, so wahrscheinlich auch die Rezeption der Studien von Renate Wagner-Rieger (Wien, 1921 – 1980). Die Forschungsthemen von R. Wagner-Rieger reichen vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert, mit dem Schwerpunkt auf der Architektur des 19. Jahrhunderts. Sie hat im Wesentlichen die kunsthistorische Forschung des 19. Jahrhundert in Kroatien beeinflusst, wie es der Beitrag von Dragan Damjanović auf der Konferenz über Renate Wagner-Rieger 2021 in Wien deutlich zeigt.² Eines unter den zahlreichen Forschungsthemen von Wagner-Rieger war auch die Barockkunst, bzw. die Barockarchitektur. Im vorliegenden Text wird die mögliche Rezeption ihrer Themenschwerpunkte zum Barock wie auch ihre Forschungsmethodologie in der kroatischen Kunstgeschichte untersucht. Vor allem die von Wagner-Rieger ausgearbeitete Typologie der Barockarchitektur, im sakralen sowie auch

im profanen Bereich, stellt einen beispielhaften Ansatz für die Architekturforschung auch in den anderen zentraleuropäischen Regionen. Die „neuen“, bis dahin unerforschten Themen der Barockkunst wurden von Wagner-Rieger als relevante Forschungsthemen eingeführt – wie z. B. der Stilpluralismus oder die Kunst der mariatheresianischen Epoche – was den Weg für deren Nachforschung auch in anderen Ländern eröffnen könnte, wie es in der Kunstgeschichte in Kroatien zu beobachten ist.

Diese These wird an einer Auswahl ihrer Texte über Barockarchitektur belegt, wofür diese Texte zunächst chronologisch aufgelistet werden. Erschienen sind sie von 1950er bis zum letzten Text im Jahr 1981 (posthum): „Die Piaristenkirche in Wien“ (1956),³ „Das Verhältnis Johann Bernhard Fischers von Erlach zur österreichischen Architektur“ (1958),⁴ „Literaturbericht Barockarchitektur in Österreich“ (1964),⁵ „Die Baukunst des 16. und 17. Jahrhunderts in Österreich. Ein Forschungsbericht“ (1965),⁶ „Borromini und Österreich“ (1967),⁷ „Architektur des Barock in der Steiermark“ (1972),⁸ „Architektur im thesianischen Zeitalter“ (1980)⁹ und „Die Kunst zur Zeit Maria Theresias und Joseph II“ (1981).¹⁰

Die Hypothese über höchstmöglichen Einfluss der wissenschaftlichen Erkenntnissen Wagner-Riegers auf die kroatische Kunstgeschichte basiert sich auf der Analyse einer Auswahl der Texte von Anđela Horvat (Krašić, 1911 – Zagreb, 1985) und Đurđica Cvitanović (Gospić, 1924 – Zagreb, 2009). Horvat verfasste zahlreiche Studien zur Kunst in Nordkroatien und als die wichtigsten sind zwei bedeutende Synthesen anzuführen: „Između gotike i baroka, umjetnost kontinentalnog dijela Hrvatske od oko 1500. do oko 1700.“ (Zwischen Gotik und

Barock, die Kunst in Nordkroatien von 1500 bis 1700) aus 1975¹¹ und „Barock in Nordkroatien“ (Barok u kontinentalnoj Hrvatskoj) aus 1982.¹² Die barocke Sakralarchitektur war im Zentrum der Forschungsinteressen von Cvitanović; hier werden ihre Studien zur Typologie der Jesuitenarchitektur in Kroatien erwähnt,¹³ der Text im Ausstellungskatalog zur Kunst der Jesuiten in Kroatien (1992)¹⁴ sowie ihre Bearbeitung der Kirchen an der ehemaligen Militärgrenze (Vojna Krajina), die sie als „postbarocke Architektur“ betrachtet hat.¹⁵ In Literaturverzeichnissen beider Autorinnen sind nur die kroatischen Quellentexte und Sekundärliteratur angeführt. Aber die Übereinstimmungen in der Methodologie und der Themenwahl weisen auf deren möglichen Kenntnis der Texte von Wagner-Rieger auf, oder gar von ihrer Akzeptanz, obwohl sie nicht ausdrücklich angeführt sind. Hier soll auch erwähnt werden, dass ihnen die Zeitschriften, in denen einige der hier angeführten Texte von Wagner-Rieger veröffentlicht wurden, wie *Wiener Jahrbuch der Kunstgeschichte* oder *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, als relevante deutschsprachige Fachzeitschriften in der National- und Universitätsbibliothek in Zagreb zur Verfügung standen.

Wagner-Rieger und die Forschung der Barockarchitektur

In der österreichischen Kunstgeschichte war die Barockforschung eines der wichtigsten Themen im 20. Jahrhundert.¹⁶ Sie war in erster Linie auf die großen Namen wie Johann Bernhard Fischer von Erlach und Johann Lukas von Hildebrandt ausgerichtet. Wagner-Rieger widmete sich jedoch auch den anderen, bis dahin zumeist vernachlässigten Themen der Barockarchitektur, indem sie eine neue Architekturtypologie vorlegte und den Themenbereich ihrer Forschungen chronologisch wie geographisch deutlich verbreitete. Gerade diese zwei Aspekte ihrer Forschungen haben den größten Einfluss auf die Entwicklung der Kunstgeschichte in Zentraleuropa ausgeübt.

In ihren Texten schon am Ende der 1950er Jahre betonte sie die neuen Ansätze, wie etwa in einem kurzen Text aus dem Jahr 1958 unter dem Titel „Das Verhältnis Johann Bernhard Fischers von Erlach zur österreichischen Architektur“; und noch ausführlicher im Text „Baukunst des 16. und 17. Jahrhunderts in Österreich“. Sie weist darin auf die weitgehend unerforschte „zumeist von oberitalienischen Meistern getragene österreichische Baukunst des 16. und 17. Jahrhunderts“, wie auch auf die „Baukunst, die schon im 17. Jahrhundert eine eigenständige Entwicklungslinie besaß“¹⁷ als ein wichtiges Forschungsdesiderat. Gleichzeitig erklärt sie die Ursachen für die Lücke in der Forschungslage und betont, dass diese Epoche in der Architektur z. B. von

Sedlmayr nicht bearbeitet wurde, weil er „den Begriff des österreichischen Barock durch das Weglassen des „austroitalienischen Kunst“ noch enger [faßt]“.¹⁸ Als ein weiteres vernachlässigtes Thema betont sie die Kunstwerke, die außerhalb der großen Zentren entstanden sind, sowie diejenigen, die aus dem (politisch) nicht österreichischen Gebiet (wie südsteierisches Gebiet) stammen und doch dem Korpus der österreichischen Barockkunst einzuschließen sind.¹⁹ Die Bedeutung dieser Werke erklärt sie mit der Tatsache, dass diese Architektur großen Einfluss auf Oeuvre von J. B. Fischer von Erlach hatte und somit als forschungsrelevante Themen gelten:

„Wenn auch Fischer von Erlach die bedeutendsten Anregungen aus den Spitzenleistungen des architektonischen Schaffens nahezu aller Völker und Zeiten bezogen hat, so ist doch auch die künstlerische Umwelt seiner eigenen Heimat für ihn nicht ohne Bedeutung geblieben. Darauf hinzuweisen erscheint nicht unwichtig, denn der Umstand ist wesentlich dafür mitverantwortlich, daß Fischer in der Entwicklung des österreichischen Barock nicht isoliert steht, wie es durch die starke Betonung der fremden Einflüsse fast erscheinen könnte, sondern daß er sie vielmehr in genialer Weise zu ihrem Höhepunkt führen konnte.“²⁰

Wie keine andere Kunsthistorikerin ihrer Generation, war sich Wagner-Rieger der Probleme bei der Erforschung von Kunstwerken bewusst, die außerhalb der Zentren und ohne großen Namen entstanden sind und zwar in einem Zeitraum, in der Kunstgeschichte vor allem als Stilgeschichte verstanden wurde: „Probleme, eine allgemeine Übereinstimmung für die Anwendung von Stilbegriffen in jenen Gebieten zu finden, deren Kunst nicht das Material für die Ausbildung idealtypischer Stilbegriffe geliefert hat.“²¹ Ihr Überblick der Entwicklung von Barockarchitektur in der Steiermark (1964), der am meisten mit der Kunstentwicklung im südöstlichen Zentraleuropa verbunden, hatte bahnbrechende Rolle als Forschungsmodell für die Architekturforschung in dieser Region. Ähnliche, modifizierte, gar gleiche Modelle für die Periodisierung der Architekturgeschichte findet man in Arbeiten der slowenischen und kroatischen Autoren, was auf die Intensität, den Umfang der Forschung und parallelen Erkenntnissen damaligen Generation hinweist. Doch, Wagner-Rieger hatte zweifellos die Rolle der Vorführerin. Statt auf Stilkategorien basierte die von Wagner-Rieger vorgeschlagene Periodisierung auf historischen Kontext. Diese vom Ansatz der Stilfragen „befreite“ Kunstgeschichte fand breite Anwendung in den meisten zentraleuropäischen Ländern. Die Methodologie, die sich von Stilgeschichte losgelassen hat, hat auch

Horvat in ihrem Buch „Između gotike i baroka“ (1975) vermittelt. Als erstes Beispiel für die Anwendung des Stilpluralismus für die Analyse der Kunst im 17. Jahrhundert in kroatischen Gebieten, war dieses Buch eine Ausnahmeerscheinung.²² Die Stilkategorien spielten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die zentrale Rolle in der kroatischen Kunstgeschichte, wobei die Frage, ob ein Kunstwerk der Spätgotik oder der Frührenaissance einzuordnen ist, heftige Polemik hervorgerufen hatte.²³ Die neuen Ansätze, die Horvat brachte, sind nicht eindeutig durch Einfluss von Wagner-Rieger bestätigt worden, obwohl sie unwiderstehlich solche Annahme hervorrufen.

Die Typologie der Sakralarchitektur

Ein weiterer Ansatzpunkt in den Architekturforschungen von Wagner-Rieger war die Typologie der Architektur, d. h. die systematische Aufteilung der zahlreichen Bauten und ihre Organisation nach Typen, definiert auf Grund deren wichtigsten Grundriss- und Raumgestaltungsmerkmale. Diese stark auf die wesentliche reduzierte Systematisierung war eine sehr passende Methode für die Erforschung der äußerst heterogenen zentraleuropäischen Baukunst, die infolge unterschiedlicher Umstände und der Vielfalt von Künstler, Auftraggeber und Traditionen kaum Ansätze für eine auf Stilformen ausgerichtete kunsthistorische Analyse ergab. In klar definierten typologischen Gruppen lassen sich leichter gemeinsame Merkmale erkennen, die sich nicht auf eine Region oder auf das Oeuvre eines Architekten und seinen persönlichen Stil begrenzen. Die Kirchentypen erwähnt sie schon 1956 im Text über die *Piaristenkirche* in Wien:

„(...) ein Kompromiß zwischen zwei im 17. Jahrhundert gebräuchlichen Kirchentypen. Der eine Typus wird vertreten durch die barocke Saalkirche mit Seitenkapellen bei basilikalem Querschnitt, der besonders in Wien und Niederösterreich weite Verbreitung gefunden hat; der andere Typus geht von der Wandpfeilerkirche mit Emporen aus, wie sie in der Nachfolge von St. Michaelen in München für Bayern und Oberösterreich allgemein üblich geworden war.“²⁴

Wichtig war auch die Betonung der nicht ordensspezifischen Verwendung von Kirchentypen:

„Darüber hinaus wird der einschiffige Saal, oft durch Kapellenbauten erweitert, von den Kapuzinern, aber auch von dem neuen Antrieb gewinnenden Franziskanern verwendet. Die emporenlose Wandpfeilerkirche, die Hans Alberthal, der Architekt der Jesuitenkirche von Dillingen, beim zweiten, noch vor der Vollendung eingestürzten Bau der Innsbrucker Jesuitenkirche 1610–1621 anwendete, ist auch bei weniger anspruchsvollen

Bauten anzutreffen. Die Bindung eines Ordens an eine bestimmte Raumform läßt sich auf Grund der österreichischen Bauten nicht erkennen, denn hier wie auch anderswo verwendeten weder die Jesuiten noch etwa die Karmeliter einen spezifischen Typus, dessen sich sonst niemand bedient hätte.“²⁵

Die Typologie der Architektur, die als ein Netzwerk der gemeinsamen Eigenschaften in ganzem Zentraleuropa aufgebaut war, war ein weiteres Mittel, den Zugang zu den meist anonymen und weitgehend unerforschten Kunstwerken außerhalb der großen Zentren zu eröffnen. Als die wichtigsten und meistverbreiteten Typen sind die jesuitischen Wandpfeilerkirchen für das 17. Jahrhundert und die zentralisierten Kirchen wie Ovalkirche für das 18. Jahrhundert zu erwähnen:

„Der einschiffige Saal mit eingezogenen Wandpfeilern, zwischen denen sich Kapellen mit darüberliegenden Emporen befinden“;²⁶ „Der in Süddeutschland entwickelte Wandpfeilerbau, den die Jesuitenkirche St. Michael in München mit Emporen ausgebildet hat und der in Dillingen ohne Emporen eine zukunftsweisende Formulierung gefunden hat, fand auch in der Steiermark Aufnahme.“²⁷

Diese Thesen hatten möglicherweise die Tätigkeit sowohl von Horvat als auch von Cvitanović beeinflusst, aber die beiden Autorinnen erwähnen keine Texte von Wagner-Rieger in ihren Werken. Bei Horvat ist in ihrem Hauptwerk „Barok u kontinentalnoj Hrvatskoj“ (Barok in Kontinentalkroatien) aus 1982, einer noch heute aktuellen monumentalen Synthese der Barockkunst in Nordkroatien, bzw. ihren verschiedenen Regionen, eine Abwendung von der Form- und Stilgeschichte deutlich bemerkbar, die Ähnlichkeiten mit dem Ansatz von Wagner-Rieger aufweist. Statt stilbildenden Elemente in den Kunstwerken dieser Epoche zu untersuchen, betont Horvat als Hauptmerkmal der Kunst in dieser Gegend eine Verflechtung verschiedener Stilrichtungen, die gleichzeitig nebeneinander koexistieren.²⁸ Sie betont auch die vom historischen Kontext abhängige Periodisierung der Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts wie Renate Wagner-Rieger.²⁹ Am deutlichsten nähert sich Horvat ihrer Vorgängerin, Renate Wagner-Rieger, in der Aufarbeitung der Typologie der Sakralarchitektur. Die Kirchen in Nordkroatien werden in Horvats Buch zum ersten Mal systematisch nach einzelnen Typen analysiert.³⁰ Der im 17. Jahrhundert meist verbreitete Typus der Jesuitenkirche mit Seitenkapellen ist in Gradec (der ältesten historischen Zagreber Siedlung) und Varaždin vertreten und wurde danach auch von Franziskanern übernommen (Klanjec, Varaždin). Horvat betont die Gemeinsamkeiten dieser Kirchengruppe im ganzen zentraleuropäischen Raum. Das Ende des 17.

und der Anfang des 18. Jahrhunderts sind von Tendenzen der Verschmelzung beider Grundrissformen gekennzeichnet – longitudinalen und zentralen. Im 18. Jahrhundert haben sich verschiedenen Zentralformen verbreitet und in der Zeit der Maria Theresia erlebten sie den Höhepunkt in der Architekturproduktion.³¹ Den nächsten wichtigen Beitrag zur Erforschung der Jesuitenarchitektur in Kroatien leistete Đurđica Cvitanović. Die Jesuitenkirche St. Katharina in Zagreb (erbaut 1620 – 1632) wurde in den früheren Forschungen als eine reduzierte Form der römischen Kirche Il Gesù betrachtet. Fast unwiderstehlich lockt die Annahme, dass Cvitanović sich an die These von Renate Wagner-Rieger anschließt, indem sie die Zagreber Kirche in den Kontext der frühbarocken zentraleuropäischen Wandpfeilerkirchen eingeordnet und somit auch in die kroatische Kunstgeschichte den Begriff und Typus der Wandpfeilerkirche eingeführt und mit Hans Alberthal in Verbindung gebracht hat.

„Hans Alberthal [...] hatte für Jesuitenorden selbstständig das Projekt und Erbauung der Kirche in *Dillingen* geführt, die als erste Kirche in der Reihe der barocken Saalkirchen in Norden, „Wandpfeilerkirche“, gilt. Die St. Katharina Kirche in Zagreb hatte in dieser Reihe der frühbarocken Saalkirchen sehr wichtige Rolle in der Entwicklung der Barockarchitektur in Kroatien, zugleich aber auch die Bedeutung in der Entwicklung von diesem Typus der Saalkirche, erbaut nach dem Prinzip der Wandpfeiler im Schema der Saalkirche mit Seitenkapellen, abgegrenzt durch Trennwände und mit Emporen [...] Transept und Kuppel sind nicht erbaut.“³² „Die Mutterkirche St. Katharina in Zagreb und kurz danach erbaute monumentale Kirche Mariä Himmelfahrt in Varaždin sind nach dem Model aus der Tradition der nördlichen Saalkirche und des Typus des zentraleuropäischen Bauschemas entstanden. [...] Die tragenden Pfeiler der Traditionskirchen wurden zu den tragenden Wänden der Kapellen im Innenraum, die den gewölbten Schiffsraum flankieren, an den sich der Chorraum gleicher Breite, ohne Kreuzung und Kuppel, fortsetzt. Der ganze Raum mit Seitenkapellen mit Emporen ist unter einheitlichem Satteldach.“³³

Kunst in der Zeit Maria Theresia und Joseph II

Ein weiteres sehr einflussreiches Forschungsthema von Wagner-Rieger ist die Kunst der Epoche von Maria Theresia und Joseph II. Diese, nach Sedlmayr „dritte Phase des österreichischen Barock“, die nach 1745 erfolgte, wurde in den früheren Forschungen mit der „heroischen Phase“ des Barocks in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts verglichen. In dieser Phase konnte man sieben verschiedene Stilrichtungen

feststellten, die Kunst dieser Epoche stellte als solche – so Sedlmayr, „ein Nebeneinander der immer kleinteiliger, ungestreuter, sinnloser dar“, und als solche deutlich weniger vom kunsthistorischen Interesse war.³⁴ Wagner-Rieger brachte eine neue Bewertung des Stilpluralismus in dieser Epoche:

„Architektur und bildende Kunst befinden sich im Zeitalter der Aufklärung in einer Übergangsphase, in der sich noch spätbarocke Dynamik neben dem importierten Rokoko beobachten lassen, wo sich neue klassizistische Züge abzeichnen und nicht selten mit traditionellen Formen zu einem Barockklassizismus vermengen und wo man überdies auch bereits mit dem Auftreten romantischer, etwa gotisierender Elemente zu rechnen hat. All das gibt nicht ein einliniges Stilbild, einen kontinuierlich verfolgbaren Formwandel, sondern es liegt ein Stilpluralismus vor, wie er in Zeiten des Wandels nichts Ungewöhnliches ist.“³⁵

Der neue Ansatz des dominanten Stilpluralismus, ihn als das Nebeneinander verschiedener Stilrichtungen zu betrachten, hatte den Weg eröffnet, die Kunstwerke dieser Epoche auch in anderen Regionen zu erfassen. Horvat unterscheidet z. B. drei Stilrichtungen in der Kunst des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts: den Barockklassizismus, den reifen Klassizismus und den romantischen Klassizismus:

„In der Architektur, die die barocke Tradition fortsetzt, lassen sich in Kroatien wie auch in Österreich, mit dem Kroatien damals durch enge politische und kulturelle Beziehungen verbunden war, drei Phasen feststellen. Manche sind parallel oder durchkreuzen sich. Wir können sie kennzeichnen wie folgendes: 1. Der frühe bzw. Barockklassizismus oder der klassisierende Barock; 2. Der reife Klassizismus; 3. Der späte bzw. der romantische Klassizismus.“³⁶

Ein weiteres, von Wagner-Rieger erforschtes Thema ist die Architektur der Mariatheresianischen Epoche, in der Zeit der Zentralisierung des Bauwesens und der „Bürokratisierung des Baubetriebes“³⁷, als die Funktionalität des Baus ein wichtiges Kriterium geworden ist, gleich neben den ästhetischen Fragen.³⁸ Die öffentlichen Bauaufgaben entstanden unter Leitung des Hofbauurates und „entfalteten einen Stil, der in allen Ländern der Monarchie ähnlich war“,³⁹ denn „Diese noch recht unerforschte spätbarocke Architektur der Mitte und zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts schließt bereits eine große Menge von Verwaltungsbauten ein“.⁴⁰ Ähnlich wie für die frühbarocke Wandpfeilerkirche, definierte Wagner-Rieger den gemeinsamen Rahmen, bzw. die Typen für die zahlreichen Spätbarockkirchen, die bis dahin, wenn überhaupt, zumeist nur in den Überblicken erwähnt wurden: „Es ging nämlich

in den verschiedensten Variationen immer wieder um das Problem, wie man einen für den Gottesdienst gut nützlichen Langsraum mit einer, dem Zeitgeschmack entgegenkommenden Zentralisierung verbinden konnte.“⁴¹ Weiteres Merkmal der Architektur dieser Epoche war die angestrebte stilistische Einheit, „eine Stilbildung (zur Zeit MT)... welche die Indivisibilitas und die Inseparabilitas der Pragmatischen Sanktion in das Medium der Architektur umsetzte.“⁴² Ein weiteres Thema waren die sog. josephinischen Musterkirchen oder Normkirchen, die im Ungarischen Königreich in großer Zahl errichtet wurden: „Die staatliche Lenkung macht sich in dem Bestreben bemerkbar, durch kleinere Pfarrkirchen eine kirchliche ‚Naheversorgung‘ zu garantieren.“⁴³ In der kroatischen Kunstgeschichte wurden die zahlreichen Kirchen von diesem Typus vor allem an der Militärgrenze erbaut und von Cvitanović zum ersten Mal auch erforscht.

Zusammenfassend kann man die Hypothese aufstellen, dass die Methodologie der Barockarchitekturforschung von Wagner-Rieger höchstwahrscheinlich gewissen Einfluss auf die Kunsthistoriker in kontinentalen Teil Kroatiens ausgeübt hatte, obwohl in ihren wissenschaftlichen Apparat oder Literaturverzeichnissen die Beweise dafür nicht zu finden sind. Es ist aber nicht denkbar, dass ihnen die Thesen großer österreichischer Forscherinnen und Theoretikerinnen nicht bekannt waren.⁴⁴ In der Überzeugung, dass es so war, hat die Verfasserin ihren Beitrag zu Ehren der Renate Wagner-Rieger in Form der Hypothese formuliert, die mit der Zeit und bei gründlicheren Forschungen die Form der nachweisbaren, realen These annehmen würde. Denn, Renate Wagner-Rieger hatte den Weg für Entwicklung der Methoden und Themen in vielen europäischen Ländern und anderen Regionen eröffnet, indem sie sich von der traditionellen Kunstgeschichte als Stilgeschichte entfernte und sich auch von der Kunstgeschichte als *Kunstlergeschichte* befreite, um Hellmut Lorenz zu paraphrasieren,⁴⁵ d. h. sich von der Faszination mit den großen Namen losgelassen hat, die eine lange Tradition in der Kunstgeschichte hatte. Sie hat den Schwerpunkt auf die lange Zeit vernachlässigten Themen wie auch Erscheinungsformen der Kunst außerhalb großer Zentren gebracht. Die von ihrer ausgearbeiteten Typologie der Sakralarchitektur wurde die Methode, die Architektur auch in anderen Ländern zu erforschen. Nicht weniger einflussreich war ihre These über den Stilpluralismus als dem wichtigsten Merkmal der zentraleuropäischen Kunst, denn ihre Neubewertung dieses Phänomens war wegbereitend für die Entwicklung der Kunstgeschichte in der ganzen zentraleuropäischen Region. Die beiden Ansätze

von Wagner-Rieger zu Barockarchitektur haben die Methodologie geliefert, die es ermöglichte, die Kunstwerke im südöstlichen Zentraleuropa in den breiteren gemeinsamen Kontext zu bringen, was ein Umstand ist, der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert nicht unbedingt selbstverständlich war. Die Erforschung von Beziehungen und gegenseitigen Einflüssen in der zentraleuropäischen Kunst etablierte sich zu anerkannten Themen der kroatischen Kunstgeschichte, wie die neueren Werke wohl bestätigen.⁴⁶ Gleichzeitig kann man die ähnlichen Tendenzen in der Forschung der Kunst des 19. Jahrhundert erkennen.

NOTES

- 1 Radovan Ivančević, „Bečka škola povijesti umjetnosti i Hrvatska: utjecaji i kontinuitet“ (Wiener Schule der Kunstgeschichte: Einflüsse und Kontinuität) in *Bečka škola povijesti umjetnosti*, Srneška Knežević (ed.), (Zagreb: Barbat, 1999), 405–429.
- 2 Dragan Damjanović, „Renate Wagner-Rieger and the History of Croatian Historicist Architecture,” *Peristil* 65 (2022): 103–114.
- 3 Renate Wagner-Rieger, „Die Piaristenkirche in Wien,” *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* no. XVII (1956): 49–62.
- 4 Renate Wagner-Rieger, „Das Verhältnis Johann Bernhard Fischers von Erlach zur österreichischen Architektur”, *alte und moderne kunst*, 3. Jahrgang, Nr. 4 (1958): 12–15.
- 5 Renate Wagner-Rieger, „Literaturbericht Barockarchitektur in Österreich,” *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, vol. 27, 3–4 (1964), 246–271.
- 6 Renate Wagner-Rieger, „Die Baukunst des 16. und 17. Jahrhunderts in Österreich. Ein Forschungsbericht,” *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte*, no. XX (1965): 175–264.
- 7 Renate Wagner-Rieger, „Borromini und Österreich,” (1967) in *Studi sul Borromini. Atti del Convegno promosso dall'Accademia Nazionale di San Luca*, vol. II (Rome, 1972), 215–233.
- 8 Renate Wagner-Rieger, „Architektur des Barock in der Steiermark,” in *Tagungsbericht. Dreiländer-Fachtagung der Kunsthistoriker in Graz*, 6.–8. Juni 1972, Kurt Woisetschläger (ed.), (Graz: Grazer Druckerei, 1972), 9–26.
- 9 Renate Wagner-Rieger, „Architektur im thesesianischen Zeitalter,” in *Maria Theresia und ihre Zeit, Ausstellungskatalog*, W. Koschatzky (ed.), (Wien: Residenz Verlag, 1980), 259–267.
- 10 Renate Wagner-Rieger, „Die Kunst zur Zeit Maria Theresias und Joseph II,” *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* 34 (1981): 7–22 (posthum veröffentlicht von Hellmut Lorenz).
- 11 Anđela Horvat, *Između gotike i baroka, umjetnost kontinentalnog dijela Hrvatske od oko 1500. do oko 1700.*, (Zagreb: Društvo povjesničara umjetnosti Hrvatske, 1975).
- 12 Anđela Horvat, „Barok u kontinentalnoj Hrvatskoj,” in *Barok u Hrvatskoj*, Anđela Horvat, Radmila Matejčić, Kruno Prijatelj (eds.), (Zagreb: Sveučilišna naklada Liber, 1982), 3–381. Das Buch beinhaltet auch die Beiträge von Radmila Matejčić über Barock in Istrien und kroatischen Küstenland und von Kruno Prijatelj über Barock in Dalmatien und gilt als die erste Synthese der Kunst des Barock in Kroatien, bzw. als Summa der damaligen wissenschaftlichen Erkenntnissen.
- 13 Đurđica Cvitanović, „Dokumentaciona građa isusovačke arhitekture u sjevernoj Hrvatskoj i Slavoniji,” *Godišnjak zaštite spomenika kulture Hrvatske* 1 (1975): 219–246.
- 14 Đurđica Cvitanović, „Isusovačka arhitektura baroknoga razdoblja u hrvatskim zemljama,” in *Isusovačka baština u Hrvata: u povodu 450-te obljetnice osnutka Družbe Isusove i 500-te obljetnice rođenja Ignacija Loyole*, Biserka Rauter Plančić (ed.), (Zagreb: Muzejski prostor, 1992), 41–59.
- 15 Đurđica Cvitanović, *Sakralna arhitektura baroknog razdoblja. Gorički i Gorsko-dubički arhidakonati* (Zagreb: Društvo povjesničara umjetnosti SR Hrvatske, 1985); Đurđica Cvitanović, „Bartol Felbinger i mogućnost njegova utjecaja na postbaroknu sakralnu arhitekturu Banije,” *Radovi Arhiva JAZU* 2 (1975): 141–156.
- 16 Das wird auch längst nach dem Tod von Renate Wagner-Rieger, z. B. siehe Beiträge und Karl Möseneder, Michael Thimman, „Einführung,” in *Barocke Kunst im Donauraum. Beiträge zum Internationalen Wissenschaftskongress 9.–13. April 2013. in Passau und Linz*, Karl Möseneder, Michael Thimann and Adolf Hofstetter (eds.), (Petersberg: Michael Imhof Verlag, 2014), 14–15.
- 17 Wagner-Rieger, „Das Verhältnis Johann Bernhard Fischers von Erlach,” 12.
- 18 Wagner-Rieger, „Literaturbericht,” 247.
- 19 Wagner-Rieger, „Literaturbericht,” 246, Wagner-Rieger, „Die Baukunst des 16. und 17. Jahrhunderts,” 175.
- 20 Wagner-Rieger, „Das Verhältnis Johann Bernhard Fischers von Erlach,” 15.
- 21 Wagner-Rieger, „Borromini und Österreich,” 9.
- 22 Dubravka Botica, „Današnje čitanje teza Anđele Horvat. Arhitektura 17. stoljeća u kontinentalnoj Hrvatskoj između gotike i baroka,” *Peristil* 54 (2011): 143–145.
- 23 Dubravka Botica, „Periodization of Architecture in Croatian Art History. The Case of the 'Renaissance' and 'Transitional' Styles,” in *Periodization in the Art Historiographies of Central and Eastern Europe*, Shona Kallestrup, Magdalena Kunińska, Mihnea Alexandru Mihail, Anna Adashinskaya (eds.), (Oxfordshire, UK: Routledge. Taylor & Francis Group, 2022), 147–151.
- 24 Wagner-Rieger, „Die Piaristenkirche,” 50.
- 25 Wagner-Rieger, „Die Baukunst des 16. und 17. Jahrhunderts,” 209–210.
- 26 Wagner-Rieger, „Die Baukunst des 16. und 17. Jahrhunderts,” 213.
- 27 Wagner-Rieger, „Borromini und Österreich,” 14.
- 28 Horvat, „Barok u kontinentalnoj Hrvatskoj,” 4.
- 29 Horvat, „Barok u kontinentalnoj Hrvatskoj,” 11.
- 30 Horvat, „Barok u kontinentalnoj Hrvatskoj,” 21, 34–35, 41.
- 31 Horvat, „Barok u kontinentalnoj Hrvatskoj,” 57.
- 32 „Hans Alberthal.... gradio isusovcima i samostalno projektirao i izveo isusovačku crkvu u Dillingenu, koja je priznata matičnom i prvom crkvom u seriji baroknog tipa sjeverne crkvene dvorane, „Wandpfeilerkirche”. Zagrebačka crkva sv. Katarine u toj je seriji ranobaroknih dvoranskih crkava vrlo značajna građevina za razvoj naše barokne arhitekture, ali jednako tako i za razvoj tipa dvorane na principu sistema uzidanih stupova unutar dvoranske sheme s bočnim kapelama, omeđenim pregradnim zidovima nad kojima su empole. [...] Transept i kupola su izostavljeni.” Cvitanović, „Dokumentaciona građa,” 226.
- 33 „Matična crkva Sv. Katarine u Zagrebu i doskora nakon nje podignuta monumentalna crkva sv. Marije u Varaždinu nastale su po uzoru na sjeverne tradicijske dvoranske crkve tipa srednjoeuropske sheme. [...] Konstruktivni kontrafori tradicijskih crkava postaju pregradnji konstruktivni zidovi unutrašnjih bočnih kapela bačvasto svodene lađe, koja prelazi u istoj širini u svetište bez križišta i kupole. Cijeli je prostor s bočnim kapelama nad kojima se nalaze empole stavljen pod jedno dvoslovno krovšte.” Cvitanović, „Isusovačka arhitektura,” 42
- 34 Hans Sedlmayr, *Österreichische Barockarchitektur 1690–1740* (Wien: Filser, 1930), 58–59.
- 35 Wagner-Rieger, „Die Kunst zur Zeit Maria Theresias,” 7–8.
- 36 „Medutim u arhitekturi koja se nadovezala na barokne tradicije može se zapaziti u Hrvatskoj, kao i u Austriji, s kojom je Hrvatska tada bila u uskim i političkim i kulturnim vezama, tri stupnja. Neki od njih traju paralelno, oni se preklapaju. Mogli bismo ih ovako označiti: 1. Rani odnosno barokni klasicizam ili klasicizirajući barok; 2. Zreli klasicizam i 3. Kasni, odnosno romantični klasicizam”, Horvat, „Barok u kontinentalnoj Hrvatskoj,” 63.
- 37 Wagner-Rieger, „Die Kunst zur Zeit Maria Theresias,” 11.
- 38 Wagner-Rieger, „Architektur im thesesianischen Zeitalter,” 259–260.
- 39 Wagner-Rieger, „Die Kunst zur Zeit Maria Theresias,” 12.
- 40 Wagner-Rieger, „Literaturbericht Barockarchitektur,” 260.
- 41 Wagner-Rieger, „Die Kunst zur Zeit Maria Theresias,” 17–18.
- 42 Wagner-Rieger, „Architektur im thesesianischen Zeitalter,” 266.
- 43 Wagner-Rieger, „Architektur im thesesianischen Zeitalter,” 263.

- 44 Die Barockforschung in Istrien, im kroatischen Küstenland und Dalmatien war seit dem 19. Jahrhundert unter starkem Einfluss der italienischen Autoren. Der größte und fruchtbarste Forscher und Kenner der Barockkunst und Kultur war Kruno Prijatelj (Split, 1922 – 1998).
- 45 „Der 'riesenhafte Schatten Fischers' (Řehová), hinter dem die übrigen Bauten jener Zeit zu verschwinden drohen, ist zweifellos auch ein Artefakt einseitig orientierter Kunst- bzw. Künstlergeschichtsschreibung.“ Dazu auch „Die Dominanz einer auf wenige große Namen fixierten Betrachtungsweise hat aber auch dazu geführt, daß nicht nur Charakteristika einzelner bauten, sondern umfassendere Zeitstilphänomene als persönliche Leistungen einzelner Künstler vereinnahmt und damit ihrer allgemein kulturhistorischen Bedeutung weitgehend entkleidet werden.“ Hellmut Lorenz, „Kunstgeschichte oder Künstlergeschichte – Bemerkungen zur Forschungslage der Wiener Barockarchitektur,“ in *artibus et historiae*, Venezia-Wien, 4 (II), (1981), 99-100.
- 46 Vladimir Marković, "Croatia", in *The Baroque in Central Europe. Places, Architecture and Art*, Manlio Brusatin, Gilberto Pizzamiglio and Mark Smith (eds.), (Venice: Marsilio, 1992), 235-261; Vladimir Marković, „Istraživanja barokne arhitekture u Hrvatskoj – rezultati i prijedlozi“ (Die Forschungen der Barockarchitektur in Kroatien – Ergebnisse und Vorschläge), in *Zbornik I. kongresa hrvatskih povjesničara umjetnosti*, Milan Pelc (ed.), (Zagreb: Institut za povijest umjetnosti, 2001), 71-73; Katarina Horvat-Levaj, *Barokna arhitektura* (Zagreb: Naklada Ljevak, 2015); Dubravka Botica, „Povijest istraživanja umjetnosti baroka u 20. stoljeću“ (Die Geschichte der Forschung der Barockkunst in 20. Jahrhundert), in *Zbornik 4. Kongresa hrvatskih povjesničara umjetnosti*, Ivana Mance, Martina Petrinović and Tanja Trška (eds.), Zagreb: Društvo povjesničara umjetnosti Hrvatske, Institut za povijest umjetnosti, 2019), 117-122.
- REFERENCES**
- Botica, Dubravka. „Današnje čitanje teza Anđele Horvat. Arhitektura 17. stoljeća u kontinentalnoj Hrvatskoj između gotike i baroka“, *Peristil : zbornik radova za povijest umjetnosti*, 54 (2011): 143-145.
- Botica, Dubravka. "Povijest istraživanja umjetnosti baroka u 20. Stoljeću." In *Zbornik 4. Kongresa hrvatskih povjesničara umjetnosti*, edited by Ivana Mance, Martina Petrinović and Tanja Trška, 117-122. Zagreb: Društvo povjesničara umjetnosti Hrvatske, Institut za povijest umjetnosti, 2019.
- Botica, Dubravka. "Periodization of Architecture in Croatian Art History. The Case of the 'Renaissance' and 'Transitional' Styles." In *Periodization in the Art Historiographies of Central and Eastern Europe*, edited by Shona Kallestrup, Magdalena Kunińska, Mihnea Alexandru Mihail and Anna Adashinskaya, 147-151. Oxfordshire, UK: Routledge. Taylor & Francis Group, 2022.
- Cvitanović, Đurđica. "Dokumentaciona građa isusovačke arhitekture u sjevernoj Hrvatskoj i Slavoniji." *Godišnjak zaštite spomenika kulture Hrvatske* 1 (1975): 219-246.
- Cvitanović, Đurđica. "Isusovačka arhitektura baroknoga razdoblja u hrvatskim zemljama." In *Isusovačka baština u Hrvata : u povodu 450-te obljetnice osnutka Družbe Isusove i 500-te obljetnice rođenja Ignacija Loyole*, edited by Biserka Rauter Plančić, 41-59. Zagreb: Muzejski prostor, 1992.
- Cvitanović, Đurđica. *Sakralna arhitektura baroknog razdoblja. Gorički i Gorsko-dubički arhidakonat*, Zagreb, 1985.
- Cvitanović, Đurđica. "Bartol Felbinger i mogućnost njegova utjecaja na postbaroknu sakralnu arhitekturu Banije." *Radovi Arhiva JAZU* 2 (1975): 141-156.
- Damjanović, Dragan. "Renate Wagner-Rieger and the History of Croatian Historicist Architecture." *Peristil* 65 (2022): 103-114.
- Horvat, Anđela. *Između gotike i baroka, umjetnost kontinentalnog dijela Hrvatske od oko 1500. do oko 1700.* Zagreb: Društvo povjesničara umjetnosti Hrvatske, 1975.
- Horvat, Anđela. "Barok u kontinentalnoj Hrvatskoj." In *Barok u Hrvatskoj*, edited by Anđela Horvat, Radmila Matejčić and Kruno Prijatelj, 3-381. Zagreb: Sveučilišna naklada Liber, 1982.
- Horvat-Levaj, Katarina. *Barokna arhitektura*. Zagreb: Naklada Ljevak, 2015.
- Ivančević, Radovan. "Bečka škola povijesti umjetnosti i Hrvatska: utjecaji i kontinuitet." In *Bečka škola povijesti umjetnosti*, edited by Snježka Knežević, 405-429. Zagreb: Barbat, 1999.
- Lorenz, Hellmut. "Kunstgeschichte oder Künstlergeschichte – Bemerkungen zur Forschungslage der Wiener Barockarchitektur." In *artibus et historiae*, Venezia-Wien, 4 (II), (1981): 99-123.
- Marković, Vladimir. "Croatia." In *The Baroque in Central Europe. Places, Architecture and Art*, edited by Manlio Brusatin, Gilberto Pizzamiglio and Mark Smith, 235-261. Venice: Marsilio, 1992.
- Marković, Vladimir. "Istraživanja barokne arhitekture u Hrvatskoj – rezultati i prijedlozi." In *Zbornik I. kongresa hrvatskih povjesničara umjetnosti*, edited by Milan Pelc, 71-73. Zagreb: Institut za povijest umjetnosti, 2001.
- Möseneder, Karl. Thimman, Michael. "Einführung." In *Barocke Kunst im Donauraum. Beiträge zum Internationalen Wissenschaftskongress 9.-13. April 2013. in Passau und Linz*, edited by Karl Möseneder, Michael Thimann and Adolf Hofstetter, 14-15. Petersberg: Michael Imhof Verlag, 2014.
- Sedlmayr, Hans. *Österreichische Barockarchitektur 1690 – 1740*. Wien: Berrn Filser Verlag, 1930.
- Wagner-Rieger, Renate. "Die Piaristenkirche in Wien." *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte*, no. XVII (1956): 49-62.
- Wagner-Rieger, Renate. "Das Verhältnis Johann Bernhard Fischers von Erlach zur österreichischen Architektur." *alte und moderne kunst* 3. Jahrgang, Nr. 4, (1958): 12-15.
- Wagner-Rieger, Renate. "Literaturbericht Barockarchitektur in Österreich." *Zeitschrift für Kunstgeschichte* vol. 27, 3-4 (1964): 246-271.
- Wagner-Rieger, Renate. "Die Baukunst des 16. und 17. Jahrhunderts in Österreich. Ein Forschungsbericht." *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte*, no. XX (1965): 175-264.
- Wagner-Rieger, Renate. "Borromini und Österreich." In *Studi sul Borromini. Atti del Convegno promosso dall'Accademia Nazionale di San Luca*, vol. II (1972): 215-233.
- Wagner-Rieger, Renate. "Architektur des Barock in der Steiermark." In *Tagungsbericht. Dreiländer-Fachtagung der Kunsthistoriker in Graz*, edited by Kurt Woisetschläger, 9-26. Graz: Grazer Druckerei, 1972.
- Wagner-Rieger, Renate. "Architektur im thesesianischen Zeitalter." In *Maria Theresia und ihre Zeit, Ausstellungskatalog*, edited by Walter Koschatzky, 259-267. Wien: Residenz Verlag, 1980.
- Wagner-Rieger, Renate. "Die Kunst zur Zeit Maria Theresias und Joseph II." *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* 34 (1981): 7-22.

SAŽETAK

Renate Wagner-Rieger i istraživanje baroka u Hrvatskoj

Austrijska povjesničarka umjetnosti Renate Wagner-Rieger znatno je utjecala na razvoj povijesti umjetnosti u čitavom srednjoeuropskom prostoru, pa tako i u Hrvatskoj. Odmakom fokusa sa stilske povijesti umjetnosti i monografija velikana, otvorila je čitav niz novih tema istražujući kontekst i tipologiju umjetnosti izvan velikih centara, oblikujući tako metodološki okvir i za druge sredine. U našoj povijesti umjetnosti pod utjecajem njezinih istraživanja otvoren je čitav niz tema u istraživanjima umjetnosti, posebno arhitekture 19. stoljeća. No njezin utjecaj može se pretpostaviti i u istraživanjima barokne arhitekture, posebno u prostoru kontinentalne Hrvatske. Istraživanja barokne umjetnosti kod nas od samih su početaka pod snažnim utjecajem bečke škole povijesti umjetnosti, a taj se odnos nastavio i u drugoj polovini 20. stoljeća, zanimljivo je da je posebno je vidljiv u radovima ženskih povjesničarki umjetnosti, Anđele Horvat i Đurđice Cvitanović. Iako ne navode tekstove Renate Wagner-Rieger, zamjetna je srodnost i u temama istraživanja, a posebno u metodologiji koju primjenjuju – Đ. Cvitanović u istraživanju tipologije isusovačke arhitekture, a A. Horvat u razmatranjima pluralizma stilova u umjetnosti marijoterezijanskog razdoblja, što su neke od tema koje Wagner-Rieger obrađuje u brojnim radovima iz 1960-ih i 1970-ih. Metodološka i tematska podudarnost u radovima Horvat i Cvitanović ukazuje na njihovo pretpostavljeno poznavanje rada Wagner-Rieger. Daljnjim istraživanja ostavština Horvat i Cvitanović mogu se očekivati potvrde iznesenih teza.

Translation into German provided by the author.

DUBRAVKA BOTICA, Phd (Zagreb, 1976) studierte Germanistik und Kunstgeschichte an der Philosophischen Fakultät in Zagreb. Sie arbeitet am Department für Kunstgeschichte als ordentliche Professorin am Lehrstuhl für Kunst der Renaissance und des Barock. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die kroatische Kunst des 16. bis 19. Jahrhunderts im mitteleuropäischen Kontext und die Geschichte der Kunstgeschichte.

DUBRAVKA BOTICA, PhD (Zagreb, 1976) studied in German language and literature and Art History at the Faculty of Humanities and Social Sciences in Zagreb. She works at Department of Art History as a full professor at the Chair for Renaissance and Baroque Art. The main focus of the research is Croatian art from the 16th to the 19th century in the Central European context and the history of the history of art.

Dr. sc. DUBRAVKA BOTICA (Zagreb, 1976.) diplomirala je germanistiku i povijest umjetnosti na Filozofskom fakultetu u Zagrebu. Na Odsjeku za povijest umjetnosti zaposlena je kao redoviti profesor na Katedri za umjetnost renesanse i baroka. Glavni fokus istraživanja usmjeren je na hrvatsku umjetnost od 16. do 19. stoljeća u srednjoeuropskom kontekstu te povijest povijesti umjetnosti.